

Fast 20 000 Fahrzeuge im Radar – 909 zu schnell

Im Sinne der Verkehrsunfallbekämpfung hat die Kantonspolizei Graubünden über die Aufahrtstage und am Wochenende eine viertägige Aktion flächendeckend im ganzen Kanton Graubünden durchgeführt. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei wurden insgesamt 19 926 Fahrzeuge von den eingesetzten Radargeräten erfasst. Davon waren 909 Personenwagen- oder Motorradlenker mit übersetzter Geschwindigkeit unterwegs. 770 Lenker erhielten Ordnungsbussen. 139 Lenker wurden zur Anzeige gebracht. Bei 42 Verkehrsteilnehmern musste der Führerausweis an Ort und Stelle entzogen bzw. bei ausländischen Lenkern aberkannt werden. Der schnellste Fahrzeuglenker war im Innerortsbereich (60 km/h) in Trin-Mulin mit einer Geschwindigkeit von 94 km/h unterwegs. Auf der Autostrasse bei Donat im Schams fuhr ein Lenker mit 151 km/h anstelle der signalisierten 100 km/h. Auf der Autobahn bei Landquart-Maienfeld war ein Automobilist mit 210 km/h unterwegs.

Erneut wurde auch eine präventive Aktionskampagne zur Motorradunfallbekämpfung durchgeführt. Insgesamt stand die Kantonspolizei über das ganze Wochenende mit 50 Polizistinnen und Polizisten im Einsatz. Unterstützt wurden sie von der Grenzschutz (bt)

Eine neue Tourismusorganisation im Safiental

Die Verkehrsvereine Versam und Safien haben den Weg vorgespurt: Sie werden als Safiental Tourismus in die Organisation Pro Safiental integriert. In Tenna entscheidet man ebenfalls bald über die Vorlage. Der Versamer Verkehrsverein hat den Beschluss am Freitagabend gefällt, in Safien war er am Samstag traktandiert: Die beiden lokalen Tourismusorganisationen wollen sich per Ende Jahr auflösen, um auf den 1. Januar 2010 in die neue regionale Organisation Safiental Tourismus einzutreten. Diese wiederum wird als separater Bereich des bereits bestehenden Vereins Pro Safiental geführt, zu dessen Zielen es gehört, die Region mit den vier Gemeinden Safien, Tenna, Valendas und Versam «als Ganzes nachhaltig zu fördern». Und als Ganzes soll sie inskünftig aus touristischer Sicht auch auftreten. Einen dritten bestehenden Verkehrsverein gibt es in Tenna – die Mitglieder wurden am Samstag an einer Versammlung ebenfalls über die Fusionsabsichten informiert; der Entscheid über die Auflösung und das Zusammengehen wird dort bald folgen. Konsultativ hat man sich bereits klar hinter die Idee gestellt.

In den Bereichen Marketing, Information und Verkauf will Safiental Tourismus eine Kooperation mit der nahen Destination Quattro – Ilanz, Val Lumnezia, Brigels, Obersaxen – eingehen; entsprechende Verhandlungen laufen. Das Tourismusbudget für die Region soll aufgrund der bisherigen Tätigkeiten erstellt werden; um die Finanzen zu sichern, muss noch das Kurtaxengesetz harmonisiert werden. Laut Lukas Ott, Präsident der Pro Safiental, will sich die Talschaft in den nächsten vier Jahren «zu einer attraktiven Destination in der Surselva entwickeln». Einen willkommenen Anschlag liefern dabei Schweiz Tourismus und die Schweizer Berghilfe: Sie haben – unter der Voraussetzung, dass die touristische Vereinigung klappt – das Safiental neben drei anderen Regionen in der Schweiz für ein Pilotprojekt der Qualitäts-offensive Enjoy Switzerland ausgewählt. Noch diesen Sommer wird im Safiental dafür eine 50-Prozent-Stelle geschaffen. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Motorradfahrer schwer verletzt:** Bei einer Frontalkollision mit einem Auto hat sich am Samstagnachmittag am Flüelapass ein Motorradfahrer schwer verletzt. Wie die Kantonspolizei mitteilte, überholte er zwischen Tschuggen und Wägerhus einen Reisebus und kollidierte mit dem korrekt entgegenkommenden Auto. Die Beifahrerin im Auto wurde leicht verletzt. Für die Bergung der Verletzten und die Räumung der Unfallstelle musste die Flüelapassstrasse rund eine Stunde lang gesperrt werden.

STREIFLICH

Wenn einer Bauernfamilie nicht alles Wurst ist

Würste, Highland-Beef oder einen Bio-Sack mit Köstlichkeiten vom Schamserberg gibt es seit längerer Zeit auch im Onlineshop der Bauernfamilie Nicca aus Donat. Nun liefert biowurst.ch auch Strom.

Von Norbert Waser



Den Platz an der Sonne genutzt: Paul und Romana Nicca-Stoffel mit ihren Kindern Melina (l.) und Anna vor ihrem Stall mit der neuen Solaranlage in Donat. (Foto Norbert Waser)

Um eine vierköpfige Bauernfamilie mit Erzeugnissen aus der Berglandwirtschaft über die Runden zu bringen, braucht es einiges an Kreativität. «Wir können über die mit der Liberalisierung der Märkte verbundenen Veränderungen klagen, oder wir können uns darauf einstellen», sagt der 39-jährige Paul Nicca, der zusammen mit seiner Frau Romana Nicca-Stoffel und den beiden Töchtern Melina (11) und Anna (9) den 1997 vom Vater übernommenen Hof in Donat bewirtschaftet. Rund 30 Hektaren Land zwischen 1000 und 2200 m ü. M. gehören zum Hof, der seit 1991 mit der Bio-Knospe zertifiziert ist.

Milch für die Kälber

Auf veränderte Marktbedingungen hat Paul Nicca bereits mit der Umstellung auf Mutterkuhhaltung reagiert und den ehemaligen Melkstall zum Freilaufstall umfunktioniert «So können die Kälber die Milch bei ihren Müttern trinken und ich kann auf eine Ski- oder Velotour», schmunzelt der passionierte Hobbysportler. Nur ein Honiglecken ist das Bauern aber nicht, auch wenn die Nic-

cas auch eigene Bienenvölker halten. 30 Mutterkühe der Rassen Limousin, Braunvieh und die für steile Wiesen prädestinierten Schottischen Hochlandrinder und ihre Kälber, ein halbes Dutzend Mutterschafe mit ihren Lämmern, Hühner und Kaninchen bevölkern den Hof, insgesamt über 60 Tiere.

Ein bedeutender Teil des Familieneinkommens stammt aus der Direktvermarktung. Ein wichtiger Partner ist die Metzga Viama in Andeer. «Das ermöglicht uns, die Tiere in nächster Nähe zu verarbeiten», nennt Paul Nicca einen wichtigen Vorteil. «Die Zusammenarbeit in der Region ist ohnehin ein wichtiger Punkt.» So nimmt Romana Nicca auch Pro-

dukte aus der Region, zum Beispiel Käse, mit an den Churer Wochenmarkt. «Der Markt ist einerseits für uns für die Kundenpflege sehr wichtig, aber auch für soziale Kontakte», betont Paul Nicca, stammt doch seine Frau aus der Kantonshauptstadt.

Strom vom Stalldach

Früh nutzte Nicca auch das Internet als Vermarktungskanal. Der Onlineshop auf der Homepage biowurst.ch hat sich längst etabliert und erfreut sich wachsender Stammkundschaft. Seit neustem liefert biowurst.ch auch Strom. Im letzten Winter hat Paul Nicca zusammen mit der Firma Hassler energia alternativa näm-

lich 250 m² Solarpanel auf dem Stalldach montiert – und hat nun einen 25 Jahre dauernden Vertrag mit Swissgrid in der Hand, der ihm eine kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) garantiert. Unterstützt wurde diese Investition von rund 200 000 Franken durch ein zinsloses Darlehen des Kantons. «Nach 100 Tagen hat die Anlage bereits 12 000 Kilowattstunden Strom produziert», konnte Paul Nicca am Samstag den bei strahlendem Sonnenschein zahlreich angereisten Interessenten am Tag der offenen Stalltüren berichten. So wird es vielleicht nicht einmal die erwarteten 10 bis 12 Jahre dauern, bis die Anlage amortisiert ist.

Fusionsfest

In Andeer war für einen Tag der Bär los

Seit dem 1. Januar sind Andeer, Clugin und Pignia ein einziges politisches Gebilde. Der Bär im Gemeindegewapp war eine der Hauptfiguren am Fusionsfest in Andeer.

Um den Zusammenschluss zur neuen Gemeinde Andeer gebührend zu feiern, war am Samstag ein Tag lang der Bär los – auch ganz sprichwörtlich, jener aus dem alten und neuen Andeerer Wappen nämlich; als (fast) stumme Figur in Lebensgrösse tauchte er zusammen mit dem Steinbock (horn) aus Clugin und dem Brunnen aus Pignia, dargestellt von Pantomimen, immer wieder am Fusionsfest auf.

Fusion hat sich aufgedrängt

«War die Fusion überhaupt notwendig?» fragte sich Gemeindepräsident Peider Ganzoni in seiner Festansprache. Und gab gleich die Antwort: «Für die drei Gemeinden drängte sie sich geradezu auf», zumal viele Kooperationen, gemeinsame Vereine und Bekanntschaften schon seit Jahrzehnten bestanden hätten. Und «immer mehr stellen die Behörden fest, dass ein Alleingang wesentlich mehr Nach-

teile als Vorteile brächte». Denn um das eigene Schicksal wirklich beeinflussen zu können, müssten Gemeinden vorausschauen können – und die dafür notwendigen Kapazitäten bekomme man nur dank Zusammenarbeit.

Ähnlich sah es Hans Andrea Fontana, früherer Gemeindepräsident von Clugin und heute Mitglied im Andeerer Vorstand. Durch die Fusion sei die Hoffnung der Einheimischen gewachsen, Andeer könne mit seinen vorhande-

nen Ressourcen – vor allem Landschaft und Wasserzinsen – zusehender in die Zukunft blicken. Die Bevölkerung habe mit dem Zusammengehen aber auch gezeigt, dass man von nun an am gleichen Strick ziehen werde – was die Gemeindeversammlung jüngst bereits bewiesen habe mit der Genehmigung einer neuen Gewerbezone in Zups, also in Pignia Bad.

«Wir haben Grenzen verschoben», sekundierte Johannes Mani, einst Gemeindepräsident von Pi-

gnia und heute ebenfalls dem Andeerer Vorstand angehörig. «Und wir dürfen ein wenig stolz darauf sein, denn ein Blick in die Geschichte zeigt, dass das keine einfache Sache ist.» Aber ihm sei natürlich klar, dass «nicht alle ihre Freude daran haben, und ich kann es zum Teil verstehen». Wie in einer neuen Beziehung müsse man sich nun langsam aneinander gewöhnen.

Aus der Sicht von Regierungsrat Stefan Engler ist «Neu-Andeer» diesbezüglich gut unterwegs – anhand der fröhlichen Gesichter im Festzelt vermutete er am Samstag, die Fusion gehe «nicht nur administrativ, sondern auch emotional in die richtige Richtung».

Traum von der Talfusion

Gratulationen zur Fusion gabs auch von weiteren Rednern, unter anderen Nationalrat Hansjörg Hassler; der gleichzeitig kurz zurück- und vorausblickte: «Ich hätte unter Umständen eine Fusion im ganzen Schams gewünscht, aber mein Wunsch ist nicht erfüllt worden. Vielleicht noch nicht» – gegenwärtig laufen jedenfalls erste Fusionsabklärungen zwischen Zillis-Reischen, den Gemeinden am Schamserberg und Rongellen. Eine Fortsetzung könnte folgen. (bt)



Mit wehenden Fahnen und im Gleichschritt mit dem Bären: Andeer, Clugin und Pignia feiern ihre Fusion. (jfp)